



Grußwort
von Kardinal Reinhard Marx,
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz,
bei der Weltversammlung „Religions for Peace“ 2019
am 20. August 2019 in Lindau

Wir leben in einer immer enger zusammenrückenden Welt. Moderne Transport- und Kommunikationsmittel eröffnen Verbindungen zwischen Menschen und Unternehmen, zwischen Gesellschaften und Nationen. Ideen und Nachrichten verbreiten sich in rasender Geschwindigkeit. Aber nicht nur Güter, Kapital und Informationen bewegen sich über den Globus. Staatenübergreifende Migration führt auch Menschen unterschiedlicher Religion und Kultur in gemeinsamen Lebensräumen zusammen. Dieser welthistorische Prozess, den wir als Globalisierung bezeichnen, bietet Chancen, aber auch Risiken. Viele – auch in den armen Ländern – profitieren, die Massenarmut ist vielerorts zurückgedrängt worden; aber nicht wenige erleben die Globalisierung als Verlust des Vertrauten und Heimatstiftenden.

Eine der Fragen, die sich hier stellen, lautet: Dient die globale Vernetzung dem Frieden? Die Antwort – so viel kann man sagen – fällt nicht eindeutig aus. Einerseits können sich schlimmste Menschenrechtsverletzungen und Aggressionen im Zeitalter der globalen Echtzeitkommunikation immer weniger den Blicken der ganzen Welt entziehen – und Menschen überall entwickeln ein vertieftes Gespür dafür, dass das, was an weit entlegenen Orten passiert, auch sie selbst betrifft. Aber andererseits können unter dem Vorzeichen der Globalisierung auch Entzweiung und Entfremdung globalen Charakter annehmen. Die Globalisierung nutzt also nicht per se dem Frieden. Sie braucht deshalb die Ausrichtung am Ziel wachsenden Friedens, damit die Chancen, die sich global bieten, zum Wohl der gesamten Menschheitsfamilie genutzt werden können.

Und hier nun kommen auch die Religionen ins Spiel. Ihrem Zeugnis kommt angesichts der weltweiten Bewegungen eine besondere Bedeutung zu. Sind sie Kräfte des Friedens oder des Unfriedens? Dienen sie der Versöhnung oder der Verhärtung einzelner Perspektiven? Fördern sie Begegnung, Dialog und

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

freundschaftliches Zusammenleben oder tragen sie zu Misstrauen und Abgrenzung bei?

Auf eine Gefahr will ich besonders hinweisen: Die heutige Welt droht – trotz aller und vielleicht auch wegen aller Kommunikationsmöglichkeiten und wirtschaftlichen Verflechtungen –, den Verlockungen mehr oder weniger homogener Zivilisationsräume zu erliegen. In großen Teilen der muslimisch geprägten Welt gewinnen Bewegungen an Zulauf, die die Einheit von Staat, Gesellschaft und Religion propagieren. In Indien gibt es starke Kräfte, die den Hinduismus als – die Anderen ausgrenzende – Staats- und Gesellschaftsdoktrin etablieren wollen. Und in Europa wird neuerdings wieder die Identität unseres Kontinents als rein „christliches Abendland“ beschworen – und zwar nicht, um die christlichen Grundlagen und Wurzeln der Gesellschaften zu betonen, sondern um andere Religionen an den Rand zu drängen.

Ich bin der festen Überzeugung: Wenn Religionen sich von den Kräften der Homogenisierung und Abgrenzung in den Dienst nehmen lassen, werden sie zu Staats- oder Kulturideologien. Sie beschädigen sich damit selbst – und mehr noch: sie ermöglichen sogar Ungerechtigkeit und Unfrieden. Dieser Gefahr dürfen gerade wir, die Repräsentanten der Religionen, nicht erliegen, sondern müssen ihr widerstehen.

So hoffe ich aus ganzem Herzen, dass von der Zusammenkunft hier in Lindau ein eindeutiges Signal ausgeht: Wir, die wir Verantwortung tragen für die verschiedenen Religionen auf dieser Erde, lassen uns nicht für politisch-kulturelle Zwecke instrumentalisieren, die Identität durch Homogenität und Exklusivität erreichen wollen! Wir stehen auf der Grundlage unserer jeweiligen Religion für Offenheit und Miteinander, für Dialog und Kooperation – und dienen so dem Frieden.